



HISTORIA

von Thomas Cran- mero / dem Erzbischoff zu Cantu- aria im Engelland.

Wie er vmb der Warheit willen des heiligen
Euangelij gefenglich eingezogen / vnd folgendes
zu Oxonien ist verbrand worden / vnd wie er
sich beide in seinem Gefengnus / vnd auch
in seiner Marter gehalten hat /
sehr nützlich zu
lesen.

Durch Johannem Forum Engel-
lender beschrieben / Vnd itzt aus dem
Latein verdeutschet.

Gedruckt zu Weiffenfels / Durch
Georgium Nantzsch.
1561.



26





Dem Christlichen Leser / Gottes gnad
vnd fried durch Christum ꝛc.

Darumb werden die felle der grossen Hei-
ligen beschrieben / das wir vns sollen da-
rinnen bespiegeln / vnd des Sathans ge-
walt / vñ vnser fleisches schwachheit daraus lern-
en erkennen / auff das wir nicht sicher sein / son-
dern in der Demut bleiben / vñ Gott fürchten / vñ
von hertzen on vnterlas bittē / dz vns Gott wolle
behütten vnd erhalten / vnd mit seinem H. Geist
regieren / das wir von rechter Ban nicht schreit-
en noch irren / vnd vom Teuffel / der Welt / vnd
vnserm fleisch / vnuerführt vnd vnbetrogen blei-
ben. Betet / spricht Christus / auff das ihr nicht
in anfechtung fallet / Vnd S. Petrus / durch
schaden gewitziget / vermanet auch also / Was-
chet / spricht er / vnd betet / denn ewer Widersa-
cher der Teuffel / gehet herumb wie ein brüllen-
der Lewe / vnd sucht wen er verschlinge ꝛc. Vnd
dienet diese vermanung für die Christen / denn
eben dieselbigen sind / die in der grösten fehrlich-
keit schweben / vnd den Teuffel vnd die Welt /
samt irem fleisch zum feinde haben / vnd den
herrlichen Schatz in armen irdischen gefessen
tragen / darumb inen für andern von nöthen ist /
das sie sorgfeltig sein / des Feindes vnd schatzes
A ij zugleich

zugleich warnemen / damit sie in durch schwachheit oder sicherheit nicht verlieren / vnd vom T. affel nicht vberleitet werden / denn wer da stehet / spricht S. Paulus / der sehe zu das er nicht falle / Ja er mag wol zusehen / hat es solchen hohen trefflichen Leuten / als Abaron / Dauidi / Salomoni / Petro ꝛc. vnd alhie Cranmero hat können widerfaren / das sie gefallen sein / so können wir alle stundē vñ augēblick / wo vns nit Gott erhalt / auch also / vnd wol erger fallen. Darumb hab ich diese Histori für nützlich geachtet / das sie in druck verfertigt / vnd von menniglichen gelesen würde / vmb gemelter / vnd vieler anderer erinnerung willen / Vnd den würdigen Herrn / Augustinum Jonam / vnsern lieben Bruder vnd trewen mitgehülffen im Wort alhie zu Weissenfels / dahin vermocht / das er sie aus dem Latein hat verdeutschet / Nñ bitten alle fromme hertzen so es lesen werden / das sie vnser wolmeinung erkennen / vnd Gott für solche vnd andere seine Gaben dancken / vnd neben vns beten / das vns Gott in warhafftiger vnd bestendiger erkēdtnus vnd bekēdtnus seines W. Worts / bis an vnser ende wolle gnediglich erhalten / Amen. Weissenfels
Dinstag nach Trinitatis im 61. Jar.

M. Joannes Pollicarius / Superattendens
zu Weissenfels vnd Freiburgk.

Eine schöne tröstliche

Historia / von Herrn Thoma Cran-
mero / Ertzbischoffen zu Cantuarien in Engell-
land / Wie er vmb des heiligen Euangelij
willen / von der Königin Maria
Anno 1556. den 21. Martij ist
verbrand worden.

Thomas Cranmerus ein En-
gellender / ist geboren in der landschafft
Norringamia An. 1459 den andern Julij /
sein Vater hat auch Thomas geheissen /
vnd sein Mutter Agnes Hadfeldt / beide Edelstams-
mes vnd Tugentreich.

In seiner Jugend ist er zu seinem Pfarherrn zur
Schule gangen zu Asloctonien / vnter welchem er
nicht sündlich studiret / da er aber seine Grammati-
cam zimlich gelernet / vnd nu ein junger Knabe von
Sunffzehen Jahren worden / hat ihn seine liebe Mut-
ter auff die hohe Schul gegen Cantabrigiam ge-
schickt / in seinem fürhaben fortzufaren / Es was aber
zur selbigen zeit gar ein scheutzliche Barbaries in al-
len Schulen / das sie diese Autores nicht achten noch
lasen / die etwas artiger von guten Künsten geschrie-
ben hatten / denn es waren allein die Namen vnd zal
der freien Künste vberblieben / aber der Nutz vnd
A ij Krafft

Krafft rechte gebrauch derselben war gar hinweg /
Dialecticam brauchten die Sophisten allein zu fau-
lem losen geschweiz / vnd war Philosophia zum heff-
tigsten besudelt mit hinderlistigen vnd verwirreten
Queritur arguitur daraus sich niemand richtē kund /
die Sprachen vnd subtielere Künste galten schier gar
nichts mehr / Summa die Theologia vnnnd heilige
Schrift selbst nach der Papisten art vnd willen ges-
denet vnd eingezogen / dienet mehr etlicher geiz denn
zu auffbawen der ganzen heiligen Christlichen Kir-
chen / derhalben dis fein Ingenium bey seinen zeiten
sich mit Scoto vnd dergleichen Sophisten hat blew-
en müssen / bis in das 22. Jar / das wol werd were ge-
wesen einer bessern zeit / Doch endlich nach langer
dicker Finsternis vnd Barbaries / haben widerumb
zu scheinen vnd zu grunen angefangen / die sprachen
vnd andere feine gute Künste / denn Faber vnd Erasa-
mus zu schreiben anfangen / welcher bücher mit vera-
wunderung wurden gelesen beyneben vielen andern
Scribenten / die auch zur selbigen zeit ausgiengen /
welche Schrifften denn diesem Thomæ auch wol ges-
fielen / damit er gleich als durch einen harten stein /
den alten vnflath voriger Sophisterey teglich fetzete
vnd hinweg thet / bis so lang Martinus Lutherus
auffstund / vnd ein lieblicher vnd seliger licht Götts-
liches erkentnis auffgieng / der vnseren hertzen auff-
weckte / zu einem viel grössern liechte der warheit.

Vnd da er nu vmb diese zeit fast 30. Jar alt war /
lies er alle andere studia faren / vñ begab sich ganz vñ
gar auff die Theologia / beide vnseren vnd der Papi-
sten /

sten/zuerforschen welches theil recht het/vnd weil er
wol sahe / das er von diesen hochwichtigen sachen
nicht würde recht vnd gründlich vrteilen kōn-
nen / er hette denn die Fontes wol gelernt / damit es
auch dis ansehen nicht haben möchte / als ob er aus
leichtfertigkeit wolt von einem teil abfallen / vnd
dem andern anhangen / hat er drey ganzer Jar lang
nichts anders den die Biblia mit allem fleis gelesen /
Da er nu derhalben weislich vnd glücklich gar wol
den grund gelegt hatte / vnd befand / das er genugsam
gerüst wer zu seinem fürhaben / hat er jm fürgenom-
men / auch der andern Bücher zu lesen / gleich wie ein
lustiger Kauffmā jm mancherley wahre geliebē lest /
vnd vnter des war er weder diesem noch jenem theil
zugethan / sondern war als der alten Philosophen
einer / die ein ding weder loben noch schelten / son-
dern in seinem werd alles bleiben lassen / oder als Py-
thagoræ schuler einer / behielt vnd bewug er fleissig
bey sich selbst alleine / aller derer so er lass Opinion
vnd meinung. Die Patres lass er also / das er gleich-
wol die jzigen Scribenten nicht verwarff / Vnd weil
er durchlas / auch beiderley gutdüncken gegē einander
hilt / lass er zwar langsam / aber mit sonderlichem
hohen fleis vnd nachdencken. Ohne dindten vnd sez-
dern hat er niemals einiges Buch gelesen / doch also /
das sein gedechtnis nichts beste weniger denn seine
feder geübet würde. Allerlei streittige hendel vnd
eins jedē meinūg / darnach warüb der so / der ander so /
vō dieser sach gehalten / fast er kurz heraus / vñ bracht
es gleich als in die ordnung vnter seine Tittel / die er
jm

im sonderlich darzu hatte bereitet. Wo aber das Excerpt zu gros werden wolt / so zeichnete er im doch zu wenigsten den ort oder die zal des buchs / damit er des handels sich deste ehr kundte wider erinnern.

Vnd solche weise zu studiren / hat er mit sonderlichem fleis behalten / bis das er 35. Jar alt / vnd Doctor in der heiligen Schrift ist worden.

Eben zu der zeit handelt man von der hochzeit des Königes Henrici des achten / vnd war eine spaltung deshalb von wegen Katharinae Ferdinandi des Königes in Hispanien tochter. Diese Katharina hatte zuvor gehabt Arthurum des Henrici bruder / daraus erfolget eine spaltung vnter den gelerten in allen Schulen / Ob auch ein Weibsbild mit ires verstorbenen Mannes bruder künde Christlichen vnd ehlichen beywonen / oder ob ein Weib zweien Brüder künde zur Ehe haben.

Da derwegen der König bericht empfangen von dem Longlando / Bischoff zu Lincolnien / vnd andern Prælaten / das dis keine Christliche Ehe sein künde / wer auch Gottes wort zu wider / gefiel es dem Könige / das man zwelff Menner aus den zweien vniuersiteten / Cantabrigien vnd Oxonien / aus jeder sechs erwelen solt / vnd sich in dieser sach lassen mit einander bereden / ob sie es vor recht vnd billich achten / das diese neme zur Ehe den / des bruder sie zuvor Ehlichen beygewonet. Vnter diesen zwelffen ist Cranmerus auch einer gewesen / weil er aber eben zu der zeit nicht einheimisch / ist ein ander an seine stadt erwelet worden / Vnd da man sich lange gezanckte hatte /

hatte/ sind endlich die zwelff also eins worden/ das diese ehe/welche an jr selbst zwar gar vnchristlich vñ vngöttlich were/ dennoch der Papsst könne Göttlich vnd recht machen durch seine gewalt/ vnd wenn er nur drein willigte.

Nicht lang darnach kömpt D. Cranmerus wider zu haus/ vnd da man von ihm auch in diesem handel seine meinung fordert / hat er dieselbige mit solchem grund vnd vrsachen gegen die Doctores erkläret/das er von stund an der selben fünff auff seine seiten bringet/darauff denn bald dis folget/das in der ganzen stadt Cantabrigia an allen örten ein gemeine frage außkömpt / Ob der Papsst macht vnd gewalt habe Gottes Gesetz auffzuheben/vnd zu dispensiren/also das ein bruder durch seine nachlassung / seines verstorbenen Bruders weib möge Ehelichen oder nicht/ vnd ist entlich in dem handel dahin kommen/ das ihr viel geschlossen/ der Papsst habe solche gewalt nicht.

So bald aber dis erfahren Stephanus Gardinerus/ der als denn des Königes heimlicher Rath vnd jzt newlich Bischoff zu Vintonien worden war / thut er eilends dem Könige dis vermelden wie das Cranmerus fünff aus den zwölff schiedleuten vnd sunst viel mehr aus der Vniuersitet auff eine andere meinung gebracht habe / das sie nu anders hielten denn sie zuuor gehalten hetten. Da das der König vernomē/ hat er lassen den Cranmerū zu sich fodern/ vnd mit ihm von diesem handel gar ein langes gesprech gehalten / vnd als der König von ihm eines bessern berichtet worden / hat er ihn widerumb von sich / mit diesem befehlch / das er dieser sach fleissiger nachdencken wolte/ vnd dasselbige ihn (den König)

B

wieder

widerüb zū erstē berichtē / Danu Crāmerus des Königs mandat ausgerichtet / vñ wider zū Könige kommen war / schickt er ihn also bald in Frankreich / vñd neben im den Graffen von Villugia obersten Legaten in Engelland / Doctor Leum Erzbischoff zu Eborac / Stokisleum / Bischoffen zu Lindonen / drey Juristen / Trigonellum / Karnium vñd Bennetum / das sie zu Paris / vñd sunsten mit den Gelerten von wegen dieses handels solten deliberiren vñd rathschlagen.

Aber kürzlich dauon zu reden / so hat sich Cranmerus auff dieser reise so gehalten / das er in dieser sache alleine zu Keiserlicher Maiestat vom Könige gesandt ist worden / das zuuor seine mitgesandten beim Könige seine weisheit / ernst / vñd kunst zum höchsten schriftlich gelobet hatten / Es war aber eben zum selben mal der Keiser zu Wien / vñd rüstet sich wider den Türcken.

Danu Cranmerus durch Deutschland reisete / bespricht er sich allenthalben mit den gelerten / vñd bringet ihr viel auff seine seiten / nicht alleine Deutsche / sondern auch an des Keisers hoffe / vñter welchen einer mit Namen Cornelius Agrippa sol dem Legaten in diesem handel geantwort haben / das seine (des Cranmeri) meinung recht sey / darff aber ausfurcht des Papsts vñd Keisers / dis frey öffentlich nicht bekennen. Der Keiser hat ob dieser sache ein schew vñd grawen gehabt / vñd hat sie nicht hören wollen / sondern dem Stuel zu Rhom dieselb gar vñd ganz vñd endlich heimgeschoben. Derhalben der König Cranmerum wider heimgesordert / vñd ihn nicht lang darnach abermals in dieser sache gegen Rhom

Rhom zum Papst gesand / da er denn mit solchem
fleis seine sache hat geführt / vnd so lang vnd viel sich
mit den Ppstischen hadert vnd zant / bis so lange
die fürnembsten des Papsts Theologen in der Vni-
uersitet des Papst Rotomagen / mit bestendigen vnd
warhafftigen vrsachen vnd Argumenten dahin ge-
zwungen / frey bekennen müssen / das solche Ehe wis-
der Gottes wort sey / doch also / das der Papst solche
Ehe nachgeben vnd billichen könne.

Dagegen hat Cranmerus hefftig gestritten vnd
gesagt / das nicht sein köndte / denn der Papst hette
nicht macht Gottes Gebot auffzuheben vnd zu en-
dern / Gal. 1. Ja auch kein Engel im Himmel nicht.

Eben vnter des stirbet Gwilihelmus Quaramus /
Erzbischoff zu Cantuarien / vnd wird an seine stad
dieser Cranmerus erwehlet. Nicht lang darnach
erhebt sich ein ander streit / wie es denn zu gehen pfles-
get / das eine frage die ander reget vnd vrsacht / nem-
lich von der Gewalt vnd hoheit des Papsts zu Rom /
denn man in öffentlicher versammlung vnd zusamen-
kunfft des Parlaments dauon hatte angefangen zu
Disputieren vnd zu zweiffeln / ob der Papst solche ge-
walt billich hette oder nicht. Vnd in diesem handel
hat dem newen Bischoff Cranmero seine vorige
weise zu studiren viel gedienet / da er in den streittigen
sachen der Religion ides meinung vñ Argument aus
den Scribenten jm kürzlich verzeichnet hat wie dro-
ben gehört / denn auch alle Religion sachen auff dies-
sem einigen Man gestanden / er allein hat den Papi-
sten zu schaffen genug geben / sie eingetrieben vnd
ire Argument verleget / vnd hat darneben gründlich
vnd auff's deutlichste angezeigt / was von dem Rōo

B ij mischen

mischen Papst vnd seiner gewalt zu halten sey/nemlich/
das das Primat des Papsts sey wider die ganze
heilige Göttliche schrift/ vnd citel Tyranny/denn
Gott der Allmechtige dem Keiser/Königen vnd an
derer Obrigkeit alle gewalt auff erden alleine gegeben/
welcher die Bischoffe/Priester/Cardinel/summa
der Papst selbst nach Gottes gebot/wie andere
alle Vnterthanen gehorsam sein sollen/bey Gottes
höchster vngnade/were derhalben vnbillich vnd vn
recht/das der Papst mehr sein wölle denn alle an
dere Bischoffe/Sondern man solle ihn wider dabit
weisen/das er seine ordentliche Obrigkeit ehrete/
vnd ihn gehorsam were/wo nicht/so möchte der
Papst bey den seinen solche seine Tyranny vben/
vnd andere dazu nicht zwingen/one das könnte man
solche hoffart des Papsts nicht billichen/noch viel
weniger drein verwilligen/gab derhalben den rath/
denn er sich düncken lies das er der beste wer/nemlich
das der König sampt dem ganzen Parlament mit
einmütigem rath/allen gewalt des Papsts bey inen
ganz vnd gar abschaffen solte/vnd den Papst wider
gen Rom weisen/das/wenn er ja wolte herschen vnd
gewalt vben/er solchs daheim zu Rom vñ in Welsch
land thun möchte/vnd andere lande vnd herrschafft
damit nicht beschweren. Nicht lang aber nach diesen
geschichten/ist der König sampt der Königin von
dem Erzbischoffen zu Cantuarien vnd Stephano
Gardinero Bischoffe zu Vintonië aus krafft irs tra
gendē Ampts gen Dunstablîe citirt wordē/anzuhörē
vrteil vnd recht nach Gottes wort/denn diese zweien
Bischoffe waren in dieser sach des Königs Ehestand
belangend/zurichtern verordnet/Vnd der König
hat

Hat zwar sich zu stellen vñ billigkeit vñ recht zu leidē
erboten / Die Königin aber hat solches alles abge-
schlagen / vnd an den Papst zu Rom appelliret / weil
aber im Reich / des Papsts gewalt newlich abge-
schafft / vnd durch ein öffentlich Mandat war ver-
boten worden / in keiner sache außserhalb des Kö-
nigreichs / viel weniger an den Römischen Stuel zu
appelliren / haben diese verordente richter Proceedirt /
vnd aus Gottes wort des Königes vnd Königin ehe
verdampft / vnd sie also bald darauff beide geschieden.
Aber der Bischoff zu Vintoniē ist des Papst heimlich
freund blieben / vngeacht dz er desselbē gewalt in
einem öffentlichen Landtag / in beisein des Königes
vnd aller Stende / mit einem Eide / wie denn auch
andere verschworen hat / den so sein kund der schalck
sein Sächsisch hertz damals bergen. Dargegen da nu
Cranmerus der Erzbischoff sahe / das man die Kir-
chen reformiren nicht kündte / wenn der Papst sein
Primat solte behalten / vnd aber nu der Papst aus-
getrieben war / seumbt er sich nicht lang / sondern
fehert an die Kirchen nach dem Euangelio des H. Erri
Christi / vnd nach dem alten löblichen gebrauch vnd
form der ersten Apostolischen Kirchen algemelich zu
reformiren / vnd beineben das des Papsts gewalt
schon gefallen / wil er ferner in seinem Bistumb kei-
nen irthumb / ketzerey / noch einige verfelschung der
Lehr vnd Sacramenten des H. Erri Christi / so aus
dem Papstumb hergeflossen waren / dulden vnd leis-
den / Vnd ist dieser Gottselige / eueriger Bischoff das
ran nicht benügt / das in seinem Sprengel die Ab-
götterey abgeschafft / sondern er selbst vnd durch an-
dere sucht / vnd begert es auch bey dem Könige / das

B ij etliche

etliche Bischöffe vnd geleerte Leute möchten verord-
net werden / die mit höchstem fleis eine Christliche
Kirchenordnung vnd Agendam stelleten / ohn alle
Bepflichen aberglauben vnd misbreuche. Zu sol-
chem Christlichen werck wurden acht Bischöffe er-
welet / nemlich der Stroxisleus Bischoff zu Läden /
Vnter des vergift des Papssts zu Rom der trewlose
Bischoff zu Vintonien auch nicht / vnd arbeitet mit
andern dreien oder vier Bischoffen mit allem fleis /
doch heimlich / die sachen dahin / das das gāze Paps-
stumb mit aller Abgötterey vnd aberglauben in dem
Reich möchte bleiben. Aber diesem Gottlosen Man /
begegen gar redlich die andern frommen Bischöffe /
vnd zwingen ihn mit Gottes wort / der ersten Kirchen
vnd der heiligen Veter zeugnis also / das er da mit
schandē entlich sich vnterschreiben / vnd der Christ-
lichen Bischoffen Agenda billichen mus.

Es sol auch in dieses Buch ein Artikel von der
ehr vnd anrußung der bilder eingemenget sein wor-
den / aber nicht von den Bischoffen / sondern von dem
Könige selbst der in durch anstiftung des Bischof-
fen zu Vintonien / mit eigener hand hinzugeschrie-
ben hatte / denn offtmals Fursten vnd herrn gerne
from weren / wen sie nur fur den gottlosen Papsst
heuchlern / vnd Achitopheln darzu komen kuntent /
Do nu der handel von des Papssts primat / von des
Königes Ehestand / vnd auch der Kirchen reforma-
cion beigelegt war / haben sie sich endlich auch der
Closter halben beraten / wie man mit denselbigem
gebaren vñ handeln solte / den die kunt man als dan
im Reich auch nicht leiden / dieweil man im werck
war / das ganze Papsstumb aus zurotten / Es wolte
aber

aber der König die zinse vnd einkomen aller Clöster
in seine Kammer haben/ Dargegen sahe es der Erz-
bischoff vnd andere geistlichen/ vor besser vnd Christ-
licher an/ das alle solche Closter güter/ würden zur
notturfft/ Schulen vnd armer Francker leute behal-
ten/ Darumb der König dem Cranmero vñ andern
Gottes worts liebhabern vnd fördern/ etwas vn-
gnedig wurde/ vñ hat sechs Artickel gar geschwinde
vnd gleich blutigirige artickel angeschlagen/ mit ein-
helliger verwilligung/ des ganzen Parlaments
(odder Ritterschafft) vnd des Bischoffs Gardines
ri/der den König für vnd für geherzt hat/ den er als
lerley wege vnd mittel suchte/ das er dem Euangelio
seinen laufft hinderte/ wie den geschehen/ dor auff
den ein vnseglich morden vnd Blutuergissen/ vieler
vnschuldiger leute gefolget/ darvon ich sunst anders
wo geschrieben/ drum on not dasselbig alhier zu
wiederholen/ Vnd hat der König do ihn der zorn et-
was vergangen/ selbst befunden/ das Cranmerus
mit den seinen nicht mutwillig/ sondern guter mei-
nung/ die der König darnach auch gebilliget/ von
den Clöstern gütern sein gutdüncken gesaget/ Da-
rumb der König inen etwas gnediger worden/ auch
die artickel gelindert/ het auch one zweiffel sunst viel
mehr geendert/ wo er were bey leben blieben. Aber
Gott hat diese Ehre nicht dem alten Könige/ sonder
seinem Sone Edouardo bescherē wollen/ der nach
seinem vater ist König worden/ vñnd nur Kilff jar
alt/ do er aus Rat vnd anregen des Durchlauchten
vnd Hochgebornen Herzogen zu Northumbrien/
vnd des Erzbischoffen Cranmeri vnd bewilligung
aller stende des Reichs/ die sechs artickel auffgeha-
ben

ben zu erst / vnd darnach zwei bücher die Reformatio
on der Kirchen betreffend / vnter Königlichem Ma
iestad namen vnd tittel / hat lassen aus gehen / Aber
dieser schöne anfang ist nicht lang glücklich bestan
den / wie den nichts bestendiges auff dieser erden / den
dieser hochlöbliche Fürst / zu dem jederman gute hoff
nung trug / ist nach sechs Jahren seiner regierung /
in eine tödliche krankheit gefallen / vnd do er nu sei
nes lebens die leng nicht zu sein / sondern dz sein stünd
leit vorhanden wehr befand / Den ers von wegen der
giffc / die ihm beibracht war worden / die leng nicht
vermocht zu treiben / vnd auch wuste das seine schwes
ter Maria auff das Papstumb gleich als gebicht
were / hat er mit vorwissen vñ bewilligung des Rats
vñ aller Juristen in seinem Testament die regierung /
Land vnd leut nicht Maria seiner Schwester / sonder
Johanna die do war von Königlichem Stamme / vñ
wolgelert vnd des Königs Henrici Schwester tochter
Kind / beschieden vnd befohlen / Vnd haben dieses des
Königs Edouardi Testament angenommen / vñ dem
selbigen unterschrieben alle fürnehmste Stende im
ganzen Reich / Drum sie auch den Erzbischoffen
bald gefordert vnd ihm das er sich auch unterschrei
ben wolte angeleget / des er sich erstlich beschwert
mit fürwendung / das es anders vmb des Vaters vnd
Königes Henrici Testament gelegen / vnd das er zu
uor Eidlichen zugesagt / das auff den fall / niemand
anders den die Maria des Edouardi Schwester als die
nächste Erbin Königin sein solt / Drum kondt er
von dieses Eides wegen sich nicht unterschreiben /
Darauff ihm die Stende beantwortet / das inen solz
chs auch nicht verborgen wehr / vnd sie hetten eben

So wol ein gewissen als er/darwieder sie auch nicht gerne
thuen wolten/haben auch vormeldet/das ers der
gefahr halben nichts fürchten dörfte/denn do er sich
gleich vnterschriebe/würde doch jres erachtens/er in
größerer fehrigkeit nicht sein denn sie alle/do anders
im ganzen handel einige fehrigkeit sein solte/der sie
sich doch nicht köntē vorsehen/Darauff sagt der Erz-
bischoffer kunne keines Menschen gewissen richtē/den
nur sein eigens/Drumb gleich wie er jr fürhaben nicht
wil verdammen/also acht ers auch nicht gut/noch si-
cher sein/so er sich mit seiner gefahr jemand wolte ver-
trauē vñ ergebē/diweil ein jeder für seine person vñ nis-
cht für eines andern rechēschafft gebē mus/was aber
das vnterschreiben anlange/wolle er dasselbige keins
weges thuen/er habe den zuvor mit dem Könige selbst
von dieser sache geredt/Vnd als solchs geschehen/hat
ihm der König geantwortet/die gewaltigen des Rei-
chs vnd Juristen hettens ihm gerahen/vnd dozu bes-
redet vnd gesagt/es köndte vngehendert des vorigen
Testaments seines hern Vaters/das Reich der Joha-
na mit gutē gewissen wol bescheiden vñ eingereumbt
werden.Das volck auch köntē sie auch one alle gefahr
zur Königin auffnehmen/mit dieser des Königs ant-
wort war der Bischoff noch nicht zu frieden/Drumb
bit er von dem König die gnad/das er sich darvon mit
etlichen seiner Maiestadt Rechtstuoerstendigen zuvor
möchte besprechen/vnd als er derselbigen alle einer-
ley meinung befunden/nemlich das dieses rechtlich
wol geschehen köntē/gehet er wiederumb zum Könige
vnd vnterschreibet sich/wiewol vngerne.

Nicht lang nach diesem handel stirbt der König
Edouardus/do er nu bey siebenzehen Jaren alt war/
C nicht

nicht one gros bekümmernis/ heulen/ Klagen vñ schaw
den des ganzen Königreichs/ Den es hatten in seine
vnterthan fürnemlich die fromen vñnd gelerten von
herzen lieb/ ja nicht allein lieb/ Sondern hielten ihn
auch in allen ehren/ von wegen guter hoffnung zu sei-
ner sonderlichen Tugend/ vñnd hohen kunst vñnd vors-
stands/ welches seine gute art vñnd natur/ vber sein al-
ter allbereit anzeigte/ vñnd das er seine vnterthan auch
allzeit sehr lieb gehabt/. Zu dem so war er sonderlich
Sanfftmütig vñnd gütig von Natur/ Er war
nicht blutdürstig/ das den gnugsam beweist/ das ges-
sprech so er etwa gehabt von dem/ das man die Ketzer
nicht tödten solt/ wiewol er keine sünde billigte/ Drüb
er billich noch lenger het leben sollen/ Aber vnser bö-
ses leben war dieses loblichen Furstens nicht werdt/
Es war auch gar ein richtiger kopff/ scharffsinnig vñ
er sahe gar leichtlich/ was in einer sach das best/ vñnd
zuthun were/ Christum aber vñnd die ware Religion/
hat er von jugend auff lieb gehabt/ welches werckzeug
ges zwar die Kirch in Engelland sehr wol bedürfft
hette/ aber keine hats weniger verdienet den eben sie/
Vñnd vber izunderzelte vielfeltige tugenden/ mit wels-
cher Edouardus für vielen Königen vñ Potentaten/
gezieret vñnd begnadet war/ hatte er auch eine grosse
erfahrung vñnd bericht/ in sprachen vñ guten künsten/
welche/ wie mans dafür hilt/ mehr ihm angeboren
waren/ den das er sie hette gelernet/ Wiewol es dieser
loblichen vñnd Fürstlichen Natur an gelerten Schuls-
meistern vñnd vnterweisung nicht gefelet hat/ Summa
diesen loblichen vñnd von Gott mit viel tugenten wol
gezirtem Könige/ hat nichts gemangelt/ den nur ein
solchs Regiment das auch Tugentreich wer gewesen/
gleich

gleich wie sein herr der König/ Aber solche grosse vngleichheit des Königs vnd der vnterthanen/ hat die lunge bestandt nicht haben können/ Drumb auch Gottes rath vnd straffe nicht lange aussenblieben/ auff das der lon nichts anders were den zuuor die erbeit gewesen.

Do nu der König Edouardus gestorben/ hat der Rath so balde die Johannam (wiewol wider iren willen) als die rechte Königin lassen ausruffen/ Aber dieser handel ist allem volck zu wieder gewesen/ nicht dz sie sonderlich günstig gewesen der Maria/ die also wurde hindan gesetzt/ sondern aus neid vñ has wider den Herzogen zu Northumbrien/ welchs Sonneulich zuuor diese Johannam gefreiet/ das sie vielleicht dachten/ er würde auff diese weise das Königreich an sich bringen/ So war auch zu der zeit ein gar hefftiger vnd schedlicher zant vnd vneinigkeit/ zwischen den geschlechten vnd gemeinen Bürgern/ von wegen vnbilligkeit der Lehen vnd vnmesiger schinderey vñ rouchers.

Zudem so hat der Herzog von Northumbrien/ bey jederman nicht sunderlichen guten wind/ das er neuulich die Bauren zu Northfolzen geschlagen/ vnd wie man es daruor hielt/ auch dem Könige mit gifft solt vorgeben haben/ So waren sie ihm auch derhalben desto gehessiger/ dz sie noch nicht gar vorgeffen hatten Somersetti des Herzogen/ der do des Königs Edouardi mütter Bruder vnd des Reichs beschirmer vñ schutzherr war/ welchen der Herzog zu Northumbrien aus eitel ehre vnd hochmut/ ohne vrsach wieder alle billigkeit/ vnuerdienter sach mit bewilligung zwar des ganzen Raths obersten/ Aber mit vnwillen des

C ij

Königs

Königs selbst zweimal in das gefengnis geworffen/
vnd letztlich het köpffen lassen/ Die Königin Maria
aber in solcher aufrührischen zeit/ gedacht auch ihr bes-
stes/ den do der Herzog zu Northumbrien sie zu vber-
fallen sich eilends gerüstet hatte/ beruffet sie sich erst-
lich auff das ganze volck/ vnd darnach nimpt sie also
balde knecht an/ damit sie sich wieder gewalt schützen
möge/ Welchs so bald es etliche aus den geschlechtern
mercken/ fallen sie zugleich auch ab von der Königin
Johanna vnd dem Herzogen/ derhalben do nu der
Herzog von Northumbria sihet/ das sich das hertz vñ
sinn des gemeinen Mans von ihm abgewand/ vnd
das die Königin Maria sich von tag zu tag ihe lenger
je mehr stercket/ dörf er seiner sachen vnd macht
nicht trawē/ Drum b ersich still zu Cantabrigien hilt/
do er den auch letztlich vñ gar bald/ von seinen feinden
vberfallen ist worden/ vnd der zu vor ein grosser Her-
zog war/ ist jzund ein arm gefangen man/ vnd wird
mit seinem grossen hon vñ spot/ ohne einigen schwerde-
schlag gen Lunden gebracht/ vnd do ins gefengnis
geworffen.

Maria aber die Königin/ do sie nu alle ding auch
die Königliche gewalt wol bestalt/ zeucht sie selbst
auch gegen Lunden/ vnd lest zu erst Johannam ein
schönes iunges frewlin hoher kunst vnd frömbkeit/
erwelete vñ vnschuldige Königin sampt irem gemahl
köpffen/ Darumb das man sie keines wegcs von ih-
rem Christlichen glauben hat führen mügen vnd nicht
lang darnach hat sie gleicher weise richten lassen beider
Vater/ nemlich die Herzogen zu Northumbrien vnd
zu Suffolcensem.

Die andern aber alle von der Ritterschafft/ die der
Königin

Königin Johanna gehuldet vnd geschworen hattē/
straffet sie vmb gelt vnd vergibt inen/ ausgenommen
den einigen Erzbischoffen Cranmerum/ wil sie wieder
sehen noch hören/ vngedacht das er durch seine gute
freunde fleissig vmb gnade vnd vorzeihung hatt an-
suchen lassen bey ihrer Maiestat/ Denn sie hatte noch
nicht vorgessen die vrsach/ ires zorns vñ grosse schmer-
zen/ vnd kunte sich noch wolerinnern des vrtail so et-
wa der Erzbischoff gefelt/ vber ire Mutter vnd den
König Henricum den achten des Namens selbst das
von droben gesagt/ Tu lag jr nicht allein im sinn/ das
Diuortium irer Mutter vnd des Königs/ sondern auch
die veränderung der Religion/ welchs alles auff den
Erzbischoff ward geschoben vnd schuld gegeben.

Eben zu dieser zeit/ gehet ein gemein geschrei/ wie
der Erzbischoff der Königin zu hoffiren/ solt vorbeis-
chen haben/ er wolte auff gut Papistisch dem verstor-
benen Könige Edouardo eine Seel messen halten/ Ja
etliche sagten es were zu Cantuarien allbereit von ihm
geschehen/ Vnd das solt durch anschiffung der Papis-
ten/ sonderlich eines Doctors Thordemus genant/
geschehen sein/ auff das sie dem Erzbischoff also mehr
vnglimpff/ vñ has bey dem volck machten/ oder aber
das sie durch sein ansehen die Papistisch Mess desto eh-
wieder anrichteten/ Do nu Cranmerus diser fert/ wird
er bey ihm retig vnd lest eine schrift öffentlich durch
den Druck ausgehen/ darin er sich auff diese weise
entschuldiget/ Es ist mir des Sathans vnser alten
Feindes gewöhnliche list vnd betrug nicht verborgen/
welcher wie er ist ein Lügner/ ja der lügen vater/ also
erweckt er auch seine diener die mit lügen/ gleich wie er
Christum vnd seine ware Religion zu allen zeiten an-
greiffen.

C ij greiffen

griffen/wie den zu dieser zeit auch geschehen/den weil
neulich der König Henricus des namens der achte etliche
irtung der Lateinischen Messen zu enden hat ange-
fangen/vnnd aber sein Son König Edouardus die
Papistisch Mess gantzlich weggethan/vnnd das na-
chmal des herrn Jesu in seinem rechten gebrauch hat
auffgerichtet/haben also bald die feinde des Euange-
lij zu spruen zu toben vnd wüten angefangen/als die
nichts weniger s den die Papistische Lateinische Mes-
saren lassen wöllen/Drumb das sie in Brod ins haus
bringet/vnnd ihre Kuchen/Keller/Beutel vber aus-
reichlich füllen/vnd auff das den feinde solch jr fürna-
men desto ehr von stat gehe/haben etliche meinen Na-
men zum behelff genommen/gleich als hett ich zu Can-
tuarien allbereit die Papistische Mess wieder auffge-
richtet/vnd der Königin zugesagt das ich dieses glei-
cher weis auch zu S. Paul thuen wolte.

Was aber ihn anlange/sey er zwar nicht ein so zara-
ter Heilige vnd schelliger Kopff/der da nicht kün-
te al-
lerley lügen vnnd lesterung seiner feinde/wens allein
seine person antrifft/dulden vnd tragen/den er sey es
nu vorlangst gewont/weil es aber nu nicht seinen gu-
ten Namen allein/sondern fürnemlich Gottes Ehre
schädlich sein wil/kün-
te er darzu lenger nit still schwei-
gen/Bitte vnd vermane derhalben alle Menschen/sie
wolten solchem gespey nicht glauben geben/nach ge-
dencken/das er jemals in seinem sinn genommen die
Papistische Mess wieder anzurichten/der aber dieses
geschrey zu Cantuarien erstlich ausbracht/sey ein lei-
chfertiger/heillosen Mönch vnnd tellerlecker vnnd
heuchler gewesen.

Was aber die Königin belangt/künne ihre Maie-
stat

stat selbst genugsam zeugen / das er bey jr der Messen /
nicht mit einigem wort je gedacht habe / Doch wen in
ihre Maiestat zu gnaden würden auffnehmen / wolte
er das Buch so bey zeiten des Königs Edouardi regi-
ments mit bewilligung der ganzen Ritterschafft ist
ausgangen / frey öffentlich verteidigen / wieder alle
seine Feinde in dem ganzen Reich Engelland / vnd
mit heiliger Göttlicher schrift vnd zeugnissen der er-
sten Kirchen erhalten / So dagegen des Papsts Mess
nicht allein der einsetzung des herrn Christi / vnd der
Apostolischen Kirchen gebrauch ganz vnd gar zu wie-
der / sondern auch vnzelige greuel vnd Gottes leste-
rung bey sich habe.

Vnd weil jr viel seind die vielleicht aus grobheit o-
der bosheit Petrum Martyrem für einen vngelertten
Man halten / so verheische er seinet wegen / das wo
Königliche Maiestat eine frei öffentliche Disputaci-
on zu lassen wil / das nemlich sie beide wieder vier oder
fünff / seind auch wer sie wollen / den ganzen handel
der Religion wie sich desselb vnter dem König Edou-
ardo zu getragen / für allen menschen wollen leicht-
lich verteidigen vnd erhalten / allein das man nach
vnd aus Gottes wort vrteile vnd schliesse / Vnd bege-
ren sie nichts mehr von iren widersachern dann allein
dis / Das nemlich das ganze gesprech würde in schrif-
ten vorfast / geregistrit / vñ frey öffentlich durch den
Druck der ganzen Welt zu lesen zugestellet / das des
Liegens vnd triegens ein Ende vnd ein mal allem han-
del also abgeholfen würde.

Wennu Königliche Maiestat diesen billichen für-
schlag könne leiden / wolten sie leichtlich beweisen /
das die Reformation der ganzen Religion so sich vn-
ter

ter dem Könige Edoardo zugetragen / der heiligen
vnd Apostolischen schriften nicht allein nicht zu wies
der / sondern ganz gemess sey.

Dieses nu hat der Erzbischoff durch den Druck las
sen ausgehen ganz vnerschrocken / hat aber nicht gar
wol bedacht wie izund gegen in die Königin gesinnet
sey vnd die vorigen hendel / Den die Königin aus vn
uersunlichen vñ vnseglichen hass vnd zorn / wegen jrer
Mutter die der Erzbischoff von irem herrn dem Kö
nige Henrico gescheiden hatt / gieng mit diesen gedan
cken tag vnd nacht vmb / wie sie doch den Cranmer um
möcht hinrichten / vnd es felet zwar Fursten vnd herrn
auch nimmer an vrsach nicht / brechen sie auch offte
vom zaun wie man sagt / wen sie wieder jemand Tya
rannisirn wollen.

Nicht lang aber darnach tregt sich auch dieses zu /
das diese des Cranmeri schrifft / welche nu vielen bes
tand / auch für die Regierung Kömpt / welche den
als bald den Erzbischoff fordern lassen / vnd auff ein
Schlos verstricken / vnd als einen der sich an König
licher Maiestet vergriffen habe verdammen / dieweil
er sich zu der schrifft bekant.

Weil aber die Königin alle andere die in dieser sach
gewesen / zu gnaden auffgenommen / musste sie auch ges
limpffs wegen dem Cranmero vorzeihen / doch das sie
vrsach zu im het / beschuldiget sie in / er sey ein Luthe
rischer Ketzer / welchs zwar dem Erzbischoff von her
zen wol gefiel / das der handel nu nicht mehr sein son
dern Christi / nicht der Königen sondern der Christli
chen Kirchen were / So stehets derhalbē vmb den Erz
bischoffen also / das die Königin nach gehaltenem
Rath / dis vor das beste an sihet / das Cranmerus aus
seiner

seiner verstrickung gefürt vnd gegen Cronien gebraucht werde/ das er da mit den Theologen vnd gelerten Disputiere/ vnd auff das die Theologen sich auff solchs geschprech vnd kampff nur wol rüsteten/ hat man sie durch eine heimliche Legation dieses alles zuuor wissen lassen/ Vnnd wiewol die Königin sampt den Bischoffen schon beschlossen/ was sie mit dem Cranmero machen wolten/ hatt dennoch ihnen allen wol gefallen/ denn handel durch ein geschprech örtern/ auff das sie durch diese schein Disputation/ jr bludürstiges hertz zudeckten. Darauff sie den als bald/ mit Cranmero gegen Cronien zuweilen/ das sie sich an ihm nur bald rechnen mögen/ Darnach wird eine offentliche Disputation ausgeruffen/ vnnd ein tag derselben ernent mit sündlichem warten aller Menschen/ vnnd wird dieser Disputation regent vnd Oberstes heupt/ Summa heber vnd leger verordnet Doctor Vestonius. Es seind auch zween andere nemlich Nicolaus Ridleyus von Lunden/ vnd Hugonius Latamer der etwa ein Bischoff gewesen/ ihn gleicher sach vnd gefahr mit dem Erzbischoff fürgestalt worden/ Diese drei nu so mit den Theologen von der sach handel solten/ haben sie einen jeden in ein sonderlich gefengnis gewurffen/ bis auff den tag auff welchen die Disputation hat solten angehen/ welcher war der 16. Aprilis des 1554. Jars/ do denn ein jeden sein wort selbst zu reden/ geboten ist worden.

Vnd seind dem Cranmero/ mit welchen sie den handel zu erst gefangen/ zween tage ernent/ Nemlich Montag vnd Dienstag/ derer einen er auff ihre argument hat müssen antworten/ vnd den andern wiederumb sein notturfft hat mögen einbringen/ gleich als

D

so

so ist es mit den andern zweien auch gehalten worden.
Es würde aber all zu lang wenn ich solt erzelen/mit
was verbitterung/ vnd gegen theils gesuchtem fleis/
geschrey/ gelechter/ lesterung/ gereusch vnnnd vnzeitis
gem vrteil dieses gesprech gehalten sey worden/ das es
billich nicht ein Disputation/ sondern ein Meuterei
vnd con spiration/ nicht ein handel gelehrter leute/ son
dern viel mehr voller vnd toller Bauren vnd Fastna
chts brüder/ vnordentlichs leben zu achten sey/ Denn
da horte keiner dem andern zu/ sondern oft ihr Zehen
vnd mehr den guten Cranmerum mit grosser vngeftu
migkeit/ vnd vnordentlichen geschrey in angefahren/
gleich als stritten sie vmb die Meisterschafft/ welcher
vnter jnen der aller vnuerschembste heuchler sein kün
te/ Vnter des stehet Doctor Vestonus dieses handels
heber vnd leger/ vnd der das gras hört wachssen/ dar
neben ein guter zech bruder hoch empor/ in der Theo
logen stuel/ vnd plaudert bisweilen auch drein/ Damit
dieser keipff zugleich ein voller vnd sturmisch gar sat
sey/ Dieses nu grosses vnnnd vnliebliches wustes
vnnnd wildens wesen/ mit schreien/ Lachen/ Bellen
vnd toben/ vergieng sich vielleicht wann es geschehe/
beym Tanz voller vnd toller Bauren/ Wie reimbt
sichs aber/ mit Christen vnd so alten Theologen/ einer
so freundlichen lere vnd gütigem Meisters schulern
vnd lehrern/ ein so gar grausams wuten vnd vorbofte
Tyrannei? Des Kan ich mich nicht genugsam verwun
dern/ Seind sie Menschen/ was stehet nu einem men
schen besser an/ den leutseligkeit vnnnd mit vernunfft
handeln? Seind sie Theologi/ was fodert von vns die
heilige schrift mehr/ dän ein gelinden vnd sanfft mü
tigen Geist? Vnd ich setze im fall/ das Cranmerus
vnd

vnd die andern zween irreten/ so stünde Gottseligen
leuten zu/ in solcher aller Menschen gemeiner finsternis/
das einer den andern mit gedult trüge vnd hülffe/
Warlich eines andern trubsal sich erbarmen/ hatt die
Natur nicht allein in die Menschen/ sondern auch in
die vnvernünfftige Thiere gepflanzt. Vnd in diesen
stückten sollen die Theologen allen andern Menschen
ein gut Exempel geben/ Aber so mutwillig toben/
vnd andere in vnglück so schendlich verspotten/ heist
sich frewen vnd nicht raten vnd helfen/ das den ein
gar vngereimpte hoffart zu achten ist.

Wan sie des Craumeri vnd der Bischoffe sach nicht
für gut hielten/ solten sie sich leren lassen/ vnd so sie
zweiffelten/ odder so ihr Lehre were gewis/ so stünde
dennoch Theologen wol an/ das sie jr dieng mit besche
denheit vnd gutten gründen bewereten/ vnd das ge
gentheil gleichs fals widerlegeten/ vnd lieffen zu das
ein jeder sein wort selbst/ frey reden möchte/ Dis aber
ist gar ein vnbillicher handel/ dieweil diese drey zum
gespräch wurden erfordert/ das sie nicht dürfften re
den/ denn so ferne vnd wie jnen die Theologen erlaub
ten/ Den so sie etwas weitläufftiger/ auch freier für sich
zu reden anfiengen/ als bald hies sie Vestonus nicht
viel ombschweiff machen/ sondern zur sachen antwor
ten/ vnd wen sie wolten jren beweis vnd argument
fleissiger darthun/ wurde bald zu jnen gesagt/ ma
chts kurz. Was aber die Theologen für billigkeit ge
braucht/ vnd wie die Disputation ein ende genomen/
hat kürzlich die gelegenheit/ Nach dem drei Haupt
punct vnd schlusreden dauon sich zubereden fürgelegt
seind worden/ haben die Theologi mit dem Cranmero
nicht einen notdürfftiglich aus gefüret/ doch haben sie

D ij js

ihn gleich als in allen puncten vberwunden/verdamm
met vnd bald darauß mit grosser rustung/ vnd vielen
gewapneten Mennern zum gefengnis gefürt/ vnd
geworffen/ dorinnen er den fast zwey ganzer Jar ge
legen/ vnter des aber werden etliche von der Königin
vnd denn Bischoffen heimlich bestellt/ welche/ weil sie
mit guten vrsachen vnd freiem gesprech/ dis nicht thū
können/ sollen mit flehen/ bitten vnd verheischen/ vñ
auff allerley weise den Cranmerum locken/ treiben vñ
vermanen zum abfal/ den sie sahen wol/ wen der Erz
bischoß auff seiner meinung vnd glauben verharrete/
würde ihnen sonderlich schedlich sein/ vñ wiederumb
sehr zutreglich/ wen dieser furtrefflichste held weichen
würde/ Derhalben die Theologen heuffig zu im eilen/
vnd versuchen sich den Cranmerum zum wiederruff
zu treiben/ mit drawen/ mit schmeicheln/ mit bitten/
mit verheissungen/ Summa auff allerley weise vnd
sonderlich Henricus Sidallus/ vnd bruder Hans aus
Hispanien/ Halten im für wie dis sein werck dem Kö
nige vnd der Königin/ so angensem vnd im selbst so gut
sein werde/ verkündigen im auch des Raths vnd derer
von der Ritterschafft/ geneigtem guten willen/ ma
chen im auch gute hoffnung/ das er bey dem leben blei
ben/ vnd wiederumb zu seiner vorigen herrligkeit kom
men werde/ So sey auch dis/ so sie von im begeren/ ein
schlecht ding/ vnd koste nicht viel muhe/ allein sol er
wenig wort mit seiner eigen hand betrefftigen/ werde
er das thun/ so sey nichts in dem ganzen Königreich
so gros/ das er von der Königin nicht künnte erlangen/
es sey geld odder Herrligkeit/ odder aber wen er begere
an welchem ort es im auch gefalle/ sein leben zu führen
in ruge/ frey vnd ohne beschwerung einiges Ampts/ als
lein.

sein das er sich mit zweien oder dreien worten winter
schriebe. Würde er aber dis abschlagen/ so were keine
hoffnung seines lebens/ vnd einiger gnade zu gewara
ren/ Denn die Königin were also gesinnet/ das Cranz
merus entweder des Papssts freund sein solte/ odder
solt auff der Welt nichts mehr sein/ solte derhalben
wehlen/ ob er sein leben in Feuer/ odder aber in grose
sen Ehren lieber enden wolte/ den kein ander weg sey
vorhanden/ fur jre Person wolten sie in fleissig/ vnd
freundlich vermanet vnd gebeten haben/ er wolte sein
glück/ seinen guten Namen/ vnd sein ruge bedencfen/
denn er sey noch nicht so alt/ das er nicht künnte noch
viel Jar/ in ein so starckē/ geruglichē alter leben/ vnd
wolt ers nicht umb der Königen willen thun/ so wolte
te er doch sein leben bedencfen/ vnd nicht sein heil/ an
dern lieber den jm selbst sein lassen/ Das fordere auch
von ihm/ seine sunderliche kunst vnd gaben/ darmit er
bey leben jm vnd andern viel nutz schaffē künne/
das aber durch den Tod alles würde auffgehoben/
wolte derhalben sehen was in der sache zu thun sey/ Es
sey noch zeit alles zu bessern/ wen er nur selber wolt/
vnd es mangle gar nichts/ sehenur zu das ers an ihm
nicht feilen lasse/ Darumb wolte er annemen die an
gebotene/ vnd rechte gelegenheit seines heils vnd le
bens/ weils jm gebüren wil/ auff das nicht/ wo er sie
würde izund ausschlagen/ er dieselbigen hinfurt viel
leicht möchte vorgeblich suchen/ Lezlich/ ob er schon
lenger zu leben sich nicht sehnete/ wolt er doch beden
cken/ das sterben allen Menschen sawer ankömpt/
würde jm doch zu dieser zeit/ vnd in solchen seinen ehre
schwerer sein/ vnd im Feuer beineben vnseliglicher
qual vnd Marter/ am sewersten ankommen. Diese

D iij vnd

vnd dergleichen reizungen / haben die betriglichen
Zeuchler / dem armen gefangenen Man immerdar
fürgeblauet / vnd auff allerley weise angehalten / ob sie
in möchten auff ire meinung bringen / Vnd hat zwar
Der Cranmerus eine zeitlang / als ein Man gehalten /
vnd inen bestendiglich widerstanden / do sie aber des
reizen / flehen vnd bitten kein ende machen / hat er ges
williget den wiederufft / vielleicht vbertrebet odder
aus schwachheit seins fleischs vnd blut / vnd das er ges
hofft / es würde in hinfurt besser gehen / sein hertz aber
ist es nie gewesen / wie den diesach an ihr selbst gnug
bezeuget. Dis nu hat Gott also geschehen lassen / das
wir die schöne Tugenden in dem Erzbischoff / so sie on
allen mackel weren / nicht zu hoch huben / vnd das auff
diese weise der Theologen lügen / desto klerer an tag
kemen / vnd das wir vnsern krefftten nichts traueten /
vnd hetten Menschlicher schwachheit ein mercklich
Exempel in diesem treflichen Manne / Das aber ist
die Copie seines wiederuffs / der er sich auch vnter schrie
ben / vnd von den Theologen selbst gestalt ist.

Ich Thomas Cranmerus verfluche alle Ketzerey
des Luthers / vnd des Zwingels / vnd allerley lehre /
der Heiligen schrift zu wieder / Ich bekenne aber vnd
glaube dargegen / von grund meines hertzens / das eine
heilige Christliche Kirche sey / ausser welcher ist kein
heil vnd seligkeit / vnd derselben Obersters heupt auff
dieser Welt / erkenne ich gantzlich den Römischen Bis
choff / welchen ich halte für den Hohenpriester / Bas
pst vnd Christi stadhalter / dem alle gleubige gehora
sam sein müssen.

Was aber die Sacrament anlangt / ehre vnd glaube
ich / das im Sacrament des Altars sey / der ware leib
vnd

vnd das ware Blut vnser herrn Christi/vnter der ge-
stalt des Brodts vnd weins wie die wort klar lauten/
One einige figur vnd das das Brod in den leib/ vnd
der Wein in das Blut des erlösers / durch götliche
Krafft gewandelt vnd geendert werde/Vnd in den an-
dern sechs Sacrament / gleube vnd halt ich / was da
gleubt vnd helt die ganze Römische Kirche.

Zu dem gleube ich auch das ein Segfewr sey / darin
ne ein zeitlang der verstorbenen seele gequelet werden/
fur welche die heilige Kirche nützlich bittet / wie sie den
auch die verstorbenen heiligen ehret / vnnnd anruffet /
Leglich bekenne ich öffentlich / das ich in allen punc-
ten nichts anders halte / denn wie es helt die allgemei-
ne Römische Kirche / vnd es gerewet mich vnd ist mir
leid / das ich jemals etwas anders (den die Kirche)
gehalten vnd gemeint habe / Bitte aber Gott ganz
demutiglich / er wolle mir nach seiner güte gnediglich
vorgeben / alles was ich wieder in selbst / vñ seine Kirch
gehandelt habe / Bitte vnd flehe darneben die lieben
Christen / das sie für mich bitten wolten / Welche aber
durch meine lehr odder leben verfürst seind / bit ich vmb
das Blut Ihesu Christi willen / sie wolten sich wider
zu der einigkeit der Kirchen begeben / vnd einerley re-
de furen / das nicht spaltungen vnter vns seind.

Vnd zum aller letzten / gleich wie ich mich vnter-
werffe der heiligen Christlichen Kirchen / vnd der selbst
obersten heupt dem Papst / also thue ich dis gleichfals
dem Könige Philippo / vnnnd der Königin Maria /
samt iren gesetzen vnd statuten / vñ bezeuge für Gott
dem Allmechtigen / dem niemands liegē kan / dz ich dis
niemand wieder zu lieb noch zu leide sage vnd bekenne /
sondern von hertzen vnnnd ganz frey willig / das ich
meinem

meinem selbst/ vnd anderet gewissen rate vnd helffe.

Mein eigen hand Thomas Cranmerus.

Zeugen dieser vnterschreibung/ Bruder Hans ein Mönch aus Hispanien/ vnd Weintz Sidal/ lus ein Engellender.

Nu seumen sich die Theologen nicht lange/ sondern lassen den schriftlichen widerruff des Cranmeri/ öffentlich ausgehen/ vnd vmb mehrer versicherung willen/ hengen sie vnten an/ denn Namen Thomæ Cranmeri/ sampt den beiden zuvor gemelten zeugen seines widerruffs/ Vnter das wuste der gute Man Cranmerus nicht woran er war/ ob er wurde lebend bleiben/ wie ihm den zum öftermal die Theologen verheissen/ odder ob er sterben müste/ Die Theologen aber die nu erlangt was sie gesucht/ nemlich den widerruff Cranmeri/ seind nu zu frieden vñ befehlen das ander Gott/ wie den solchen leuten gebürt.

Die Königin die nur gelegene zeit bekommen/ ihr altes leid vnd schmerzen zu rechen/ nimpt zwar gar gerne auff den widerruff/ Aber sie lest nicht ab von irer meinung/ dem tod Cranmeri betreffend/ also das auch in gefahr komen die jenigen/ die sich für in zu bitten vnter stehen/ vnd damals stehet es vmb den Cranmerum sehr vbel/ Dann er wieder in seinem gewissen/ welches er vorletzt/ noch bey dem gegentheil die er versunet/ einige ruge vnd sicherheit befandt/ Ja dort war lob/ hie schand vnd spot/ vnd auff beiden teilen grosse gefahr/ das er nu nicht kan ehrlich sterben/ noch vnehrlich leben/ Drum do er also seinen nutz suchen wil/ kömpt er in ein zwifach vnglück/ dener bey
den

den fromen/heimliche schande haben/vnd bey den bö-
sen öffentliche lesterung leiden mus

Die Königin weil die Theologen im gefengnis mit
Cranmero solchs handeln/helt heimlich rath mit den
iren/wie sie denn Cranmerum möge hinrichten/der
noch zur zeit nichts sonderlichs von der Königin/hef-
tiegen has wuste/als der izund auff nichts weniger/
den auff den Tod wartet/Vñ kürzlich/ein wenig für
dem tag/auff welchen Cranmerus sterben solt/lest die
Königin heimlich zu jr fordern Doctor Colum/vnd
befihlt ihm/er solte sich auff den 21. Martij/mit einer
Leichpredigt gefast machen/ den man Cranmerum
verbrennen solt/vnd erzelt jm ordentlich vnd ganz
fleissig/was sie haben wolle/vnd was er in der Pre-
digt thuen sol/vnd lest jm wieder von sich/Bald dar-
auff werden zwene Freyherrn/vñ so viel Ritter beines
ben etlichen andern gewaltigen/vñ gerichtshaldern
gefordert/vnd wird inen befohlen/das sie bey ihren
Lides pflichten/auff ernantentag zu Oxonien in vol-
ler rüstung sein wolten/mit iren knechten vñ zugethas-
nen/das nicht vielleicht der tod Cranmeri/ursach zu
einem aufflauff gebe.

Darnach kumpt Colus wieder/do er von der Kö-
nigin befehl empfangen/vnd wol vnterrichtet denn
handel aus zu führen/welcher allererst den tag zuvor
ehe den der Peinliche gerichtstag verhanden/in das
gefengnis zum Cranmero gehet/sich zu erkündigen/
ob er auch in der Römischen Kirchen glauben wolle
bestendig verharren odder nicht/Dem antwort Crans-
merus vnd spricht/das er von tag zu tag durch Gotts
gnad im Bepstlichen glauben wachffe vnd zuneme/
Darauff den Colus mit einer Predig/wieder die Ketz-

er

er

er gebreuchlich/ sich auff folgenden tag gefast mache/
die wol werd were das man sie mit Kolen oder in das
schwarze Buch schriebe/ lest sich aber gar nichts mer
cken/ das man ihn tödten wolle.

Den nechsten tag darnach welcher war der 21. Mar
tij/ nemlich auff ernanten Peinlichen gerichts tag/
des Erzbischoffs/ kômpt wieder zu jm Colus/ der die
Kerzer predigt thuen sol/ vnd fragt in ob er auch geld
habe/ Do er nu hört das er keins habe/ zelt er ihm 15.
Kronen dar/ die möge er armen leuten seines gefal
lens austheilen/ vnd vermant in ganz fleissig zur bes
tändigkeit im glauben/ vnd gehet wieder von ihm/
das er sich auff die Predigt rüste.

Aus diesen nu vnd andern mehr zeichen/ merckt der
Erzbischoff nu sehr wol/ wo die sach entlich mit ihm
hin aus wolle/ Vnd weil es nach frue am tag war/ vnd
auch noch nicht kômen waren der man hoffet/ nemlich
die herrn dauon oben gesage/ kômpt vnter des viel ge
melter spanischer Mönch vnd zeuge des wideruffs/
vnd bringt ein verzeichnis der Artickel/ welche Cran
merus fur dem volck öffentlich in seinem wiederruff
bekennen sol/ vnd bit in fleissig das er dieselben Artis
ckel/ mit seiner eigen hand wolt umbschreiben/ vnd
seinen Namen vnterschreiben.

Do nu Cranmerus dis gethan/ bitt in bruder Hans
ein rechter grosser Heuchler ferner/ er wolte jm selbst
die artickel abschreiben/ vnd mit seiner hand bezeich
nen/ das er sie bey sich habe/ vnd das thut er auch/
Der Erzbischoff aber sihet nu/ wo der Theologen
heimliche rathschlege hin gelten/ vnd naus wollen/
vnd helts dafür das nu mehr nicht gelegen sey/ bey der
Christlichen gemeine/ seinen glauben denn er zuvor
bekant/

Bekant/ferner zu vorhalten/ Drumb steckt er heimlich
in seinem bosen/ ein gebet sampt einer vermanung an
das volck/ geschrieben auff ein sündlich papir/ wil-
lens dasselbige dem volck zu erzelen/ ehe den er seines
glaubens letzte bekenntnis thet/ den er besorgte sich/
wen ers so nicht machte vnd sie ein mal des Papsts
glaubens bekenntnis/ von ihm gehört/ das sie ihm fer-
ner zu dem volck zureden/ was im gefiele/ nicht möch-
ten gestatten.

Vnter des vnd fast vmb Neun schlege/ komen auch
ein zu Oxonien/ mit einer stadlichen anzal Drabanz-
ten vorgemelte Herrn/ sampt etlichen andern von
Adel gesandten/ aus Königlichcr Maiestat Rethen/
wird auch sonst ein gross zugeleufft/ vom gemeinen
volck (wie dann gewöhnlich) vnd wird ein grosses ver-
langen/ Den erstlich/ die es mit dem Papst hielten/
hatten sehr gute hoffnung/ sie wurden heute diesen
tag/ von Cranmero hören/ das dem ganzen heillosen
Papstumb wieder würde auffhelffen/ Dargegen der
ander theil/ der einen bessern sinn vnd verstand hatte/
kuntenicht glauben/ das der man der so viel Ihar da-
her/ mit grossem fleis/ muhe vnd erbeit/ das Euang-
gelium gefördert/ nu aller erst in seinem grössten alter
wolte/ odder künnte dasselb Euangelium verlassen/
vnd verleucken.

Summa worzuein jeder neigung hatte/ dasselb wünsch-
te vnd hoffte er auch/ das geschehen solt/ doch dies
weil der handel so vngewis war/ vnd niemand wissen-
kund/ wie es ergehen solt/ seind hoffnung vnd
zweiffel aller menschen hertzen voll gewesen/ Darauff
den auch dis erfolget/ das je grösser das verlangen der
Menschen/ in dieser zweiffelhafftigen sachen war/ ihe
E ij mehr

mehr vnd heufftiger sie auch zu lieffen/ allein zu sehen
was doch werden wolt/ In solcher schönen vnd her-
lichen versammlung/ vnd grossen verlangen des volcks/
gehet aus dem gefengnis Cranmerus/ zu der Vniuersi-
tät Kirchen/ genant zu vnser lieben Frawen/ in sol-
cher ordnung/ Zu erst gehet der Oberster der Stadt/ dem
folgen die andern Rathern/ ein jeder nach seiner ord-
nung vnd stande/ nach diesen führen sie den Erzbischo-
ff/ zwischen zweyen Mönchen/ die auff dem ganz-
en wege einen vmb den andern/ den Psalter lasen/ wie
man den pfleget bey dem grabe des Herrn Christi/ vnd
sobald sie zur Kirchenthür kommen/ heben sie den ges-
sang Simeonis Nunc dimittis &c. an/ in dem bring-
en sie ihn an seinen ort vnd gehen darvon.

Es war aber gegen dem Predigstuel vber ein Pol-
werck auffgericht gleich der Cangel/ da stund der ar-
me Man Cranmerus/ bis das sich Colus zur Predigt
bereitet.

Vnd da warlich hatten gar ein jemerlich doch Christ-
lich Spectakel alle die zugegen waren an dieses
thewren Mans fall vnd vnglück/ denn der newlich
zuvor war ein Erzbischoff/ der auch andern Bischof-
fen im Reich zugebieten hat/ des ganzen Reichs Pri-
mas darzu des Königs Rath/ der stehet izund da in
einem beschebten vnd zerrissenen mantel/ in einem ge-
vierten vnd alten hut/ schendlicher vnd abscheulicher
gestalt/ mit höchstem aller Menschen spot vnd hon-
vnd beschwerung/ vnd erinnere auff diesen tag alle
Menschen/ nicht allein seines glücks/ sondern zugleich
auch alle andere/ denn was im begegnet/ kan andern
auch widerfaren/ Wiewolichs gantzlich dafür halte/
das der Erzbischoff die zeit seines lebens herrlicher
gezieret

Gezieret niemals sey gewesen / darüber man sich auch het
verwundern können / denn eben auff diesen tag / da er
da stehet in einer geringen vnd zerlumpten Kleidung /
denn eben zu dieser zeit / ware Demut (wie es denn in
solchem glück sein sol) rechtschaffene gedult / ernstes
gebet zu Gott / seines geistes tieffes seuffzen / sampt
der gegenwertigen Welt vnd aller ding verachtung /
welchs in der warheit die höchste zier vnd Ornament
sind der Bischoffe / haben sein hertz vnd sinn allein
zum Herrn Christo gericht / auff das schönste gezieret
vnd bekleidet.

Da er nu eine gute weile in solcher Kleidung auff
dem gerüste gestanden / wend er sich zu der nächsten
seulen / felt auff seine knie / hebet seine hende gen Him-
mel / vnd thut sein Gebet etlich mal zu Gott.

Nicht lang darnach steigt Colus auff die Cantzel /
hebet die Predigt an / des inhalt von Thobia vnd Za-
charia genommen / welche da er sie im anfang seiner
Predigt von irer grossen beständigkeit wegen im wa-
ren Gottesdienst gelobet / theilet er / nach gewöhnli-
chem gebrauch der Schulen vnd wie die gelerten pfler-
gen / die ganze Predigt in drey Artickel / vnd wil zum
ersten sagen von Gottes Barmhertzigkeit / Zum an-
dern von Gottes gerechtigkeit / die offenbare werden
mus / Letzlich / das man der Fürsten heimlichkeiten
nicht sol offenbaren vnd ausbringen.

Vnd von dannen schreit er im anfang zimlich fort /
so bald er aber gelegenheit genommen / richt er seine
rede stracks wider den Cranmerum vnd poltert wider
ihn mit vielen hefftigen worten / das er etwa der heil-
samen Christlichen lehre vorstand gehabt / nu aber
auff einen vnrechten vnd schedlichen Irthumb gefal-

E iij len

ten sey / welchen er nicht allein mit Schrifften vnd
höchsten vermögen verteidigt / sondern auch andere
das sie / wie er / theten / mit vielen geschencken zur vn-
billigkeit vermocht / vnd das er dieselben auff allerley
weise fördere vnd erhalte.

Es würde aber allzulang alles zu erzelen / was er
an diesem ort nach der leng gesagt hat / die Summa
seiner Prediget was diese / das er sagte / die Göttliche
Barmherzigkeit were also mit der Gerechtigkeit ges-
miltet / das ob schon der Herr vnser Sünde nach der
scherffe seines rechts / vnd nach vnserm verdienst nicht
strafft / so lege er dennoch straffe auff bisweilen auch
denen / die sich gebessert haben / wie man sihet an Da-
uid / welchem / da ihm die wahl gegeben / aus dreyen
straffen welche er wolte zuerwelen / vnd er drey tage
Pestilenz gewelet / hat ihm der Herr zwar die halbe
zeit geschanckt / aber ganz vnd gar hat ers im nichters
lassen. Eben also gehet es izund mit ihm auch / denn /
wiewol ihm als der vom Irthumb abgelassen / billich
nach des Paps rechten gnad vnd ansuchung gebüre /
sind doch sunst andere vrsachen / warumb die Königin
vnd der Rath / das er mit dem Tod zu straffen sey /
achteten / derer etliche das er sich nicht zu sehr verwun-
dert / er selbst hören solte. Erstlich het er sich an Kö-
niglicher Maiestat vergriffen / das er den König /
iren Vater vnd ire Mutter / vnbillicher weise von ein-
ander geschieden / ohne befehl des Paps zu Rom /
der doch allen andern zu gebieten habe / vnd er nicht /
Zum andern sey er ein Lutherischer Ketzer / denn von
im allein sey hergeflossen alle die Ketzereyen vnd spal-
tungen in der Lehre die nu daher viel Jar in Engel-
land vberhand genommen hat / die er denn nicht heim-
lich

lich gefördert / sondern zum heffigsten verteidigt /
vnd hat dieselben bis an das ende seines lebens mit
Schriften vnd Argumenten heimlich vnd öffentlich
hin vnd her ausgebreitet / nicht one mercklichen gro-
ßen vntergang / schaden vñ vnbilligkeiten der heiligen
Christlichen Kirchen / das aber wird für billich gehalten
/ iuxta legem Talionis / das gleich wieder neulich
geköpffte Hertzog zu Northumbrien erstattet den tod
des Thomæ Mori der gestorben vmb der Kirchen wil-
len / also sey auch einer der den tod Fisheri Rossensis
vergleiche / vnd weil Riddleus / Hoperus / Ferrarius
dem Man gleiches nicht haben thun können / so wird
für billich gehalten / das Cranmerus zu den vori-
gen dreien auch folge thue / damit gleiches mit glei-
chen vergolten / vnd also gleichheit gehalten werde /
vnd es hetten sunst sprach er / die Königin vnd der
Rath mehr billiche rechte vnd wichtige vrsachen
zu ihm / welche jziger zeit dem volck zu erzelen keines
weges gelegen sein wolt. Darauß wend er sich zu den
zuhörern vnd spricht / sie sollen an diesem Exem-
pel lernen / das auff der weiten welt gar nichts
so gros vnd hoch sey / das auff dieser Erden immer
bestand vnd gute ruhe haben künde / vnd das Gottes
rache sich zugleich allenthalben hin stretch vnd schon
niemandes / wolten derhalben sich hüten vnd ihrer
Obrigkeit lernen gehorsam sein / denn Königliche
Majestat in diesem handel viel weniger andern würde
schonen / dieweil sie dieses Mannes nicht schonete.

Es ist vmb sunst vnd vergebens / das jemand es
darfür halte / sein gelt vnd gut vnd grosses geschlecht
werde seinen irthumb schützen vnd vertedigen / jzund
haben sie vor iren augen / daran sie alle lernen sol-
len /

len/nach welchen Mans unglück sie ihr glück richten
können / der nemlich aus einer solchen hoheit vnd
würde / die nach des Königs Person vnd gewalt / die
herrlichste vnd schönste ist in dem ganzen Reich / in
solche verachtung so plözlich kommen / das der zuvor
ein fürnemster / ein Erzbischoff / der auch andern
Bischoffen zugebieten gehabt / vnd bey dem König
vnd allem volck in sondern gnaden vnd gunst gewest /
derselb ist izund ein gemeiner / verachter vñ verdamp-
ter man / so gar tieff vnter alle vnterste vnd verech-
tigste menschen geworffen / das er keine hoffnung der
besserung habe / vnd könne ihm schier auch nicht erger
gehen denn es im gehet / Lezlich kömpt er wieder auff
Erannerum / vermanet vnd bit denselben ganz fleis-
sig / er wolle dis / so er aus not leiden müsse / gedultig
vnd standhafftig dulden vnd tragen.

Vnd wiewol in diesem leben alle gnade aus sey / so
werde doch seine bekerung bey Got belohnung finden /
izund sol er ihm fleissig einbilden des Schechers am
Creutz zwar langsame / doch selige vnd nützliche busse /
dem sein voriges schendliches leben so gar nicht ge-
schadet hat / das er auch denselben tag nach / mit dem
Herrn Jesu ist in das Paradeis eingangen / vnd wol-
te nicht allein darauff sehen / wie schwer dis fleisch vñ
blut sey / so er leiden würde / sondern wolte viel mehr
sein hertz vnd sinn zu Gott erheben / der keinen Men-
schen vber sein vermögen versucht lest werden / wolte
derhalben an Gottes hülffe gar nicht zweiffeln / denn
derselbe würde im entweder des Sewers hitze lindern /
wie er zuvor den dreyen Knaben im Sewerofen / Lau-
rentio auff dem rost / vnd Andrea gethan hat / oder
aber würde in so stercken / das er dis dulden vnd vber-
winden

winden könne / denn das ist ihe gewislich war / das
Gott die / so ihm dienen vnd anrufen / keines weges
etwa verlassen kan.

Da er nu nach vielen worten / seine Predigt die bis
in die zwo stunden geweret / wolte schliessen / saget er
Gott zum letzten grossen danck / das er den Man / nach
vieler vnd grosser mühe vnd kampff bis daher / an ihm
vergeblich angewant / nu allererst in seinem letzten
stündlein / zu seiner herde bringē vñ widerheilē wollē /
welcher (sprach er) da er in grossen ehren vnd werden
schwebete vnd lebete / als denn nicht het leben sollen /
nu aber da er er nicht leben künde / billich leben solte.
Doch das er auch einen trost mit sich neme / wolte er
für seine Person fleissig dahin arbeiten / vnd sage es
ihm auch zu von wegen aller Pfaffen so vorhanden /
das sie zu Oxonien in allen Kirchen nach seinem tod
seiner Seelen zu hülff vnd gut begengnis / Messen /
Vigilien ic. halten sollen.

Cranmerus aber in was grossen leid vñnd seines
hertzen trawrigkeit vnd bekümmernis / er die ganze
predigt ober gessen / können viel besser sein angesicht
vnd eusserliche zeichen vnd geberd am leibe anzeigen /
denn jemens rede / denn du leichtlich an seinen augen
vñ hendē die er jzt gen himel hub / vñ bald für schande
wider nider schlug / sehen können / ein klares bildnis
vnd gestalt seines leids vnd grossen trawrigkeit. Er
hat ober die zwentzig mal gar mit vielen vnd heissen
trenen sein altes angesicht mit grosser verwunderung
genezet. Es bezeugen die so dabey gewesen / das
kaum ein junger Knab so viel weinen künde / als er vn-
ter der ganzen predigt vnd sündlich da er dem volck
sein Gebet fürgesprochen. Man kans nicht glauben /

S was

was für ein hertzlich erbarmung vnd mitleiden ge-
habt alle/die an einem solchen herrlichen alten Man-
ne ein so sehnlich vnd trawriges angesicht / vnd so
viel heisser trenen gesehen haben.

Colus da er nu die Predigt gar beschlossen / ruft er
wider zum gebet das Volck so dauon gehen wolt / vnd
nach dem Gebet spricht er / Lieber bruder / das
nicht jemand vnter euch an dieses Mannes ernster be-
kerung vñ busse zweiffel habe / solt jr in izund selbst
da hören / Bitte derhalben lieber herr Cranmere wol-
mit der that beweisen dis/des jr euch zuuor zuthū erbo-
ten habt / vñ wolt ewers glaubens gute warhafftigen
vnd bestendigen grund offentlich dARTHUN / das jeders
man feste gleube vnd verneme / das jr ein rechter Christ
(verstehe ein Papist) seid / Darauß spricht der Erz-
bischoff / Ich wils gerne thun / vnd hebet als bald
auß / nimpt seinen hut abe / vnd redet zum Volck erst-
lich diese wort.

33 Meine allerliebsten in dem H. Erri / mitstreiter
vnd Brüder / Ich bitte euch wöllet Gott für mich bit-
ten / das er mir meine sünd vergebe / die vber alle masse
gros vnd viel sind / Aber vnter andern plaget vnd be-
trübet mich iziger zeit eine sündlich / dauon ich vn-
ten an seinem ort mehr sagen wil / vnd bald greiffet er
in seinen Bosen vnd zeucht heraus ein gebet / welchs er
dem Volck von wort zu wort fürlist.

Cranmeri Gebet.

O höchster vnd vnmeslicher Himlischer Vater /
O Christe Gottes des Vaters Son / erlöser der Welt /
O heiliger Geist / drey Personen / ein einiger Gott / ich
bitte / erbarme dich vber mich verlornen vnd schänd-
lichen Sündern / ich habe in den Himmel vnd Erden
mehr

mehr denn jemand sagen kan / gesündigtet / wo sol ich
mich derhalben hinfieren: wo sol ich hülffe suchen: ich
schememich / meine augen gen Himmel zu heben / so ist
auff erden keine hülffe mehr / Sol ich darumb vers
zweifeln: das sey ferne / denn du bist von Natur ein
gütiger Gott / des barmherzigkeit keinen verstoß /
der von dir hülffe vnd Erzney wider die Sünde vnd
in trübsal vnd elend trost bey dir sucht / Derhalben
komme ich vnd ergebemich dir ganz vnd gar / vnd be
kenne demütiglich dir alle meine laster vnd grosse
Sünde / Erbarme dich mein nach deiner vnendlichen
vnd vnaussprechlichen güte / Es ist ein gros geheim
nis / das wort ist fleisch worden / warlich für wenig
vnd geringe Sünde / ist dis der Welt nicht geboren vnd
gegeben / Himlischer Vater du hast deinen Son vn
sern HErrn Jesum nicht für wenig Sünde / sondern
für alle vnd darzu der ganzen Welt allergrösten la
ster dem Tod vnterworffen / so offt sich die armen
Sünder zu dir von ganzen hertzen bekeren / wie ich
mich nu lieber HErr Gott dir ganz vnd gar ergebe /
Derhalben lieber HErr erbarme dich mein / nach deiner
vnmesigen güte gegen die armen sinder / Ich bitte
nichts von dir / vmb meines verdiensts vnd würdigkeit
willen / sondern vmb der ehre willen deines Namens /
das derselbe werde gepreist / vnd vmb deines lieben
Sons Jesu Christi willen / das ihm / nicht vns werde
zugeschrieben / alles was von ihm herkömpt. Derhal
ben ruffen wir dich an / mit den Worten deines Sons /
die wir von ihm gelernet haben / vnd sprechen / Vater
vnsere der du bist im Himmel ic.

So bald er nu dis Gebet sampt dem Volck mit vie
len trenen vollendet hatte / stehet er wider auff / vnd

S ij

thut

thut diese vermanung zu dem Volck. So ist es ge-
legen gemeiniglich vmb alle Menschen / das sie an
ihrem letzten ende eine vermanung zu thun begeren/
darbey man ihr deste lenger gedencke vnd sie auch deste
mehr nutz schaffen / denn es begibt sich / das gemeinlich
wenig wort zu solcher zeit bey guten freunden mehr
ausrichten / denn sunst viel predigten das ganze leben
vber vnd vber / bitte derhalben von hertzen Gott den
Herrn / das er mir zu dieser stunde die gnade thu / das
so ich jzt sagen werd / an meinem ende bey euch zu meh-
rung vñ ausbreitung seines herrlichen Namens / vnd
euch zu mehrer seligkeit in jm / gereiche vnd diene.

Vnd erstlich sol man darüber billich trawren vnd
weinen / das heute gar viel menschen sich dieser Welt
blindes vnd nichtiges wesen so gar vnbedacht lassen
dahin reissen / vnd darein alle ihr sorg vnd bekümmern-
nis setzen / das sie vnter des Göttlicher liebe vnd des
Himmelreichs gar nichts / oder aber zum wenigsten war-
neme. Derhalben lieben Brüder vermane vnd bitt ich
euch ganz hertzlich für allen dingen jr wolt euch dieser
Welt liebliche vergiftung nicht betriegen noch die
gemeinschafft vnflätiger hendel abführen lassen / von
nachforschung derer ding so Göttlich vnd zukünfftig
sein / Sondern wöllet auff Gott vnd das ewige leben
allen ewren fleis vnd wercke wenden / vnd wöllet das
ja nicht vergessen / das Johannes saget / Habt nicht
lieb die Welt / noch was in der Welt ist ic. vnd das
sey die erste lehre.

Die ander / das ihr nach Gotte / dem Könige vnd
Königin gerne gehorsam seid / gerne vnd von hertzen /
ohn alles murren / vnd nicht einiger furcht der strafe
/ sondern viel mehr aus liebe / vmb Gottes willen /
des

Des gewalt sie führen vnd des diener sie sind auff erden/
wer nu diesen widerstretet der widerstretet Gott von
dem alle Obrigkeit vnd gewalt her kömpt.

Die dritte sol sein / das ihr euch sein brüderlich / wie
es denn billich ist / vntereinander liebet / denn es ist
schande das mans sagen sol / mit was has vnd grawo-
samer verbitterung die Christen von einander iund
gespalten sein / vnd sich vntereinander mit gewalt bes-
trüben vnd beleidigen / gleich als weren sie nicht Brü-
der vnd Schwestern vntereinander / sondern Todes-
feinde / da ein jeder auff des andern verderben gericht
ist / Darumb sollen wir alle ein jeder nach seinem höch-
sten vermögen guten fleis fürwenden / das wir allen
menschen / wo wir können rahten vnd helffen / vnd
schaden niemand / gleich wie wir nicht wollen / das vn-
sern leiblichen Brüdern vnd Schwestern schade ge-
than würde / denn das sollen wir vns alle auff ein mal
bereden lassen / das wer den andern hast / vnd ihm aus
bösem vorsatz schaden zu thun gedencft / das den Gott
nicht liebet / vngeacht wie lieb sich der selbe Mensch
selbst hat.

Zum letzten wolten die Reichen in dieser Welt vnd
die viel gütter haben / des H^{errn} Christi vnd der lie-
ben Apostel vermanung vnd lehr ihnen wol einbilde-
den vnd behertzigen / denn es bezeugt der H^{err} selbst /
das es schwer sey / das ein Reicher selig werde / Es ist
zwar ein hartes wort wider die reichen / doch von dem
gesprochen / der nicht liegen kan.

Zu dem sprichet Johannes / Wer seinen Bruder si-
het darben / vnd schleust sein hertz für jm zu / wie bleibet
die liebe Gottes bey jm? Eben so sagt auch S. Jacob /
Wolan / nu ihr Reichen / weinet vnd heulet vber ewer

§ iij elend

elend das vber euch kommen wird / Ewer reichthumb
ist verfaulet / ewer Kleider sind mottenfressig worden /
ewer gold vnd silber ist verrostet / vnd ihr Kost wird
euch zum zeugnis sein / vnd wird ewer fleisch fressen /
wie ein feuer ꝛc. Diese Sprüche wolten alle Reiche
leute bey sich fleissig bewegen / vnd hertzlich betrach-
ten / denn ist's jemals zeit vnd noth gewesen / gegen die
dürfftigen gutthat zubeweisen / so ist's warlich jzt ho-
he zeit / dieweil der armen leute allenthalben so viel /
vnd alles so gar thewer ist / denn ob ich schon ein lange
zeit im Gefengnis gelegen / so höre vnd weis ich doch
wol / wie so grosse angst vnd theurung allenthalben
vorhanden.

Vnd weil es nu dahin ist kommen / das ich von hino-
nen mus / vnd bin jzund in diesem stündlein / darin ich
meines vorigen vñ zukünfftigen lebens rechnung ma-
chen mus / das ich entzweyer mit meinem Seligmacher
Dem H. Erri Christo ewige freude habe / oder aber mit
den Teuffeln ewige pein leide / vnd ich bereit gleich als
für meinen augen gestalt sehe / den Himmel darein ich
kommen sol / so ich frey heraus die warheit bekennet
werde / oder der Hellen weiten rachen / mich zuver-
schlingen / so ich werde tichten anders / denn der ware
glaube fordert / darumb wil ich meines glaubens rech-
enschaft frey vnd hell / vnd wie es an jm selbst ist / für
euch allen geben / vnd wil gar nichts weder aus furcht
noch lieb vnd geschencf vorhalten / denn dahin ist
meine sache kommen / das tichten vnd leucknen mir nu
mehr nichts dienet / es mag vmb dis / so bisher von
mir gesagt vnd geschrieben ist worden / stehen wie es
kan. Erstlich glaube ich an Gott Vater allmech-
tigen Schöpffer Himmels vnd der Erden / ꝛc.

Kürzlich

Kürzlich gleub ich von hertzen alle artickel Christ-
liches glaubens/ alle sprüche/ alle wort so vom herrn
Christo meinem seligmacher/ von den Aposteln vnn
heiligen Propheten/ in alten vnd newen Testament
geredt seind/ Tu kom ich zu dem/ das mich vber alle
meine andere sünde/ die ich bis daher in meinem leben
gethan/ sonderlich quelet vnd martert/ vnn das ist
nemlich/ das ich neulich einer schrifft die mir von et-
lichen zugestellt war/ meine Namen mit eigener hand
vnterschrieben hab/ ganz wieder die warheit vnn ei-
gen gewissen/ Ich meinte wol ich wolt auff diese weise
dem Tode empfligen/ das ich noch lenger in diesem
elenden leben sein kündte/ Tun aber bezeuge ich für
euch allen/ freiwillig/ vnd von hertzen/ vnd mit sol-
cher bestendigkeit meines glaubens/ damit ich von
Christo gericht werden sol/ das ich alle diese Schrif-
ten widerruffe vnd Cassire/ welchen ich mich/ nach
dem ich von meinem Amptentsetzt bin worden/ vnter-
schrieben hab/ welche ich allzumal für nichtig/ vnd
nicht für die meinen halten wil/ Darzu meine rechte
vnselige hand/ die wieder mein Gewissen eine Diene-
rin des schendlichen widerruffs gewesen/ gelobe ich zu
dem feuer/ das sie für allen andern gliedern brennen
sol/ darumb so bald ich zum Scheiterhauffen kom-
men werde/ sol sie zum ersten straff leiden/ das sie zu-
erst auch gesündigt hat.

Was aber den Bast anlanget/ denselben das ichs
kurtz mach/ halt ich für einen feind Christi/ vñ für den
rechten Antichrist/ welches ganze lehre vnd abscheu-
liche Irthumb/ ich gantzlich verwerffe vnd verfluche.

Über diesen worten sind die zuhörere alle gleich er-
starret/ haben sich verwundert vnd hzfftig entsatz/
vnd

vnd einer den andern angesehen / welcher aller hoffnung er so meisterlich betrogen / Etliche haben in seines widerruffs erinnert vnd einen trewlosen Man gescholten. Kürzlich / da war es gelegen zeit zu sehen / wie fein er die Theologen vmb ihre gute hoffnung gebracht het / denn ich halt nicht / das jemal das grausam wüten vnd toben der Pfaffen so meisterlich vnd so zu gelegner zeit zu nichts worden sey / denn ich zweifel daran nicht / das die Papisten / aus des Cranmeri widerruff / eines reichen Siegs vnd guter beute / vnd sonderlicher zurüstung vnd anfangs ewiges lobes vnd preis / sich selbst gantzlich vertröset / die so bald sie des Cranmeri wort gehört / dadurch sie gleich erstarret / den Kopff hengen / machen ein gereusch / vnderzürnen sich sehr vber ihn / vnd desto hefftiger / das sie ihren schmerzen nicht rechnen können / denn sie können in nu mehr wider dreyen noch schaden / Denn dis ist auch den aller elendesten Menschen gegeben / das er nicht mehr denn einmal stirbet / das denn mit im diesen tag geschehen must / wenn gleich die Theologi seine besten freunde vnd nur mit ihm sehr wol zu frieden weren / vnd wenn er sie gleich auch zum hefftigsten beleidigt / Könnten sie ihn dennoch nicht zweimal tödten.

Als denn werffen in die Theologi / weil sie sonst nichts thun kundten / das sie dennoch etwas sagten / ohn vnterlas für / er sey ein trewlos Man / vnd habe sie betrogen. Darauff antwort er vnd spricht. Ach lieben HErrn ich bite euch vmb Gottes willen / wöllet es nicht so deuten vnd verstehen / denn ich bin mein lebtag dem betrug feind / vnd der einfalt liebhaber gewesen / vnd habe für dieser zeit niemals etwas getichet. Vnd was noch hinderstelliger trenen / in seinem leibe

Leibe gewesen / sind inn seinen Augen gestanden.

Da er auch mehr von dem Nachtmal des H^{errn} / vnd dem Bapstumb zusagen angefangen / heben etliche vber laut an zu schreyen vnd zu heulen / sonderlich Colus rüfft laut / man sol dem Ketzer das maul verstopffen / vnd immer mit jm darvon eilen. Derhalb ben stossen sie Cranmerum von dem gerüste / vnd führen ihn zum feuer / vngeden mit vielen Mönchen / die ihn gar hefftig plagen / treiben vnd bedrewen.

Was ist das / sprechen sie / für ein vngeschickt ding / das dich wider auff vorige Irthumb zeucht / damit du vnzelig viel Seelen mit dir in abgrund der Hellen wirst stürzen? Denen aber antwort er nichts / vnd richtet alle seine rede auff das volck / ohn das er Sisdallum der jm auff dem wege entgegen leufft / vermanet / er solle heim zu seinen Büchern gehen / Gott stets bitten / vnd fleissig studiren / so werde er in heiliger Schrift mehr erkentnis bekommen. Aber der Spaniger / ein vnnützer wescher / war sein selbst nicht mechtig mit toben vnd sprühen / vnd hatte allezeit das im maul / non fecisti? hastu es nicht gethan. Da sie nun an den ort komen / da für dieser zeit / die heiligen Gottes / Bischoffe vnd Martyrer / nemlich Hugo Latamenus / vnd Nicolaus Ridleyus vmb der warheit willen verbrand waren / felt er auff seine knie / vnd thut sein gebet zu Gott / stehet nach einer kleinen weile wider auff / rüstet sich zum Tode / zeucht seine kleider aus bis auff das hembd / welches jm bis auff die füsse hinab gieng / zeucht auch seine schue aus / vnd nimbt beide paret vnd hut von seinem heubt / darauß nicht das geringste heerlein zu sehē war. Sein grawer langer dicke Bart stund jm sonderlich wol. Diese treffliche ge-

G

stalt

stalt hat beide freunde vnd feinde hefftig bewegt.
Zu der zeit heben die Mönche / Johannes vnd Richar-
dus (der ich bisher oft gedacht habe) von newen an
ihn zuuor manen / aber es war vmb sunst vnd verges-
bens / Cranmerus / der ganz bestendig vnd vnrückel-
mütig auff seinem vorsatz / vnd bekentnis seiner lehre
war / gibt etlichen alten vnd vmbstehenden seine hand
vnd gesegnet sie / Vnd da er Sidallum gesegnen wol-
let / zeucht er seine hand zu ruck / wil nicht vnd spricht /
es ziemt sich nicht das man Ketzer wider grüssen sol /
fürnemlich einen solchen / der treulos worden / vnd
auff verschworne vorige Irthumb wider gefallen
sey / vnd hette er gewust das er das thun würde / so
wolte er mit ihm niemals so freundlich sein vmbgan-
gen / vnd schilt den Scharfrichter vnd die Bürger /
das sie nicht auch ihm die hende zu geben versagt hets-
ten. Dieser Sidallus aber / war ein Messknecht / vnd
neulich Priester worden / vnd gieng damit vmb / das
er möcht Doctor werden / vnd war im Collegio nach
Christi Namen genant / Subdecanus. Vnter des thut
der Hencker vmb den leib Cranmeri die eiserne Kete /
vnd da sie vernomen / er sey standhaftiger in seinem
fürsatz / denn sie in nu mehr von seiner meinung brin-
gen können / heissen sie das feuer anzünden. Da nu
das feuer das eufferste holz erhaschet / vnd ihm nu etz
was neher zubrennen angefangen / strecket er den arm
vnd helt seine rechte hand in das feuer / vnd helt sie
darin so stet vnd unbewegt (allein das er ein mal mit
derselben vber sein angesicht fert) das menniglich sahe
wie seine hand ehe verbrand ist / denn sein leib vom
feuer berürt ist worden.

Sein leib aber hat mit solcher stercke vnd manheit
des

Des fewers hitze er duldet / das er allzeit an einem ort /
ohn alle bewegung seiner glieder gestanden / vnd dar
für gehalten ward / das er sich nicht viel mehr geres
get / denn der pfal daran er gebunden war. Seine
augen hub er offft gegen himel. Letzlich da das fewer
gar vberhand genommen / vnd er zuuor offtmals vnd
so lang er reden kunde / vber seine vn selige hand ges
chrien / vnd des heiligen Stephani wort offft gebräu
chet / **H**err Jesu / nim meinen Geist auff / ist er ver
schieden.

Da nu bruder Hans aus Spanien / diese tapffers
keit sihet / die vielleicht in seinem Lande selzam vnd
ungewönlich ist / wiewol sich teglich solch Exempel in
Engelland zutragen / vnd meint es sey ein zeichen /
nicht sonderlicher manheit / sondern der verzweiffes
lung / leufft er eilend zu dem Herrn Viliano von Tas
mo vnd schreiet / der Erzbischoff sey in seinem sinne
irre worden / vnd in grosser verzweiflung gestorben.
Vilianus aber / dem seiner Landsleut vnerschrocken
hertz vnd dapffer gemüt nicht verborgen / wiewol gar
vnbekant den Spaniern / gibt jm kein antwort / son
dern lechelt allein / vnd straffet also dieses Bruders
vnuerstand.

Dis ist das ende des Hochgelerten Erzbischoffs /
welchen Gott durch seinen wideruff erhalten / das er
nicht durch hoffieren den Pfaffen / vnd verleucken
vertürbe / vnd das er nicht in vnehren vnd
schanden lebte / so ist er lezlich vnd
mit grossen lob vnd ehren
gestorben.

F I N I S.

Inches 1 2 3 4 5 6 7 8
Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8

B.I.G.

Farbkarte #13

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black



II i
2414

ORIA

ma Cran-

schoff zu Cantu
Engelland.

it willen des heiligen
gezogen / vnd folgend
worden / vnd wie er
efengnus / vnd auch
gehalten hat /
lich zu

Forum Engel

Und itzt aus dem
deutscht.

senfels / Durch
Dantzsch.



OTHECA
CAVIANA